

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 49

Illustration: [s.n.]
Autor: Millar Watt, J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Brief der Sie nie erreichte:

Vorerst lieber Spalter bitte ich Dich, nicht böse werden zu wollen, dass Du von mir einen Briefkopf bekommst, der eigentlich für eine andere Richtung bestimmt gewesen. Du weisst es gibt Tragödien im Leben, und das ist nicht meine erste. Immerhin hast Du mir dieses Mal mit Deinen Rabinovitzki Helgen so ausserordentlich Freude gemacht, dass ich Dich schon gern einmal ganz lieb habe. Bei Deiner allwöchentlichen Ankunft geht es mir fast wie einem Kötter, den man im Läusebad entfloht; mit einem Bürstenstrich sind mir alle Grollen und Sorgen weggeblasen und ich fühle mich wie neugeboren. Ich schreibe Dir heute einiger dringender Auskünfte wegen, da Du, soviel ich weiss, einen berühmten Hellseher besitzt.

Kibis.

Die Anfragen erscheinen im Textteil. Vielleicht schreiben Sie gelegentlich noch über die Tragödie.

Eine Anregung

Lieber Nebelspalter!

Wie wäre es mit einer Sondernummer unter dem Titel «Subventionen»? Die Idee ist mir beim Lesen des beiliegenden Artikels, der letzte Woche in der «N.Z.Z.» erschienen ist, gekommen. Jeder recht denkende, und für die Zukunft des Schweizerlandes besorgte Geschäftsmann muss diese treffenden Beobachtungen warm unterstützen. In der Satire dieselben ans Licht zu rücken, wäre m. E. eine, den Grundsätzen des Nebelspalters entsprechende Tat.

Mit freundlichem Gruss

Poste.

Die Idee ist bestechend, aber deren Realisierung in gutem sachlichen, witzig gestaltetem Material ist nicht einfach. Gab es eine bestechendere Idee, als die der «Durch-die-Brillen-Nummer»? Die neutrale Lösung aber,

NUR NOCH

1.75

ASPIRIN

BAYER

die in ihrer Kritik jegliche Bebrilltheit zu vermeiden suchte, wurde notwendig zu abstrakt und die Nummer war für die meisten eine Enttäuschung.

Er diktiert:

Anbei einige Witze. Vielleicht bist Du so gnädig und honorierst sie. Und sösch ... bliebe mir bald halt hier im Café Nebelspalter Zürich üsere Consommation schuldig. Mangels Intelligenz liegt kein Rückporto bei (dumm geboren, nichts dazu gelernt, und Wenige vergessen). Chasch es denn grad ällei in Papierkorb ine werfe, wenn d'Witz nöd bruchsch. Ich bitte auch, das Rückporto von dem zur Ankurbelung meiner leiblichen und geistigen Tätigkeit unbedingt erforderlichen Honorars (sie) in Abzug zu bringen und mir das sodann verbleibende Guthaben (gut-haben! oho) bald, vor Beginn der rauhen Jahreszeit zu senden. Gäll, dä Satz isch schö, und lang, er chönnt fascht vom Thomas Mann si, aber weisch, i han en nid ellei gmacht, es hät mir en ganz en Gschiede debi gholfe. Uebrigens sind denn die Witz alli vo dem Gschiede (noblerwis hät er mir 's Honorar verdient), wo obe dä schö lang Satz gmacht hät. Mir sälber isch 's Witz riisse nämli scho lang vergange, i ha nur dörfe d'Marke uf de Brief a-chläbe.

In der Hoffnung, nicht in das Archiv für kommende Berühmtheiten zu kommen, verbleibe ich mit Spaltergruss (Euem Setzer es Müntschi, wenn's sie Frau grad nüd gseht).

Ella Bs.

(Danke, danke für das Müntschi — i mach zwar grad e ChnoblauCHKUR; machts nüt? Der Setzer [ledig]).

Nächste Sendung bitte versuchsweise ohne seine Inspiration. Inzwischen Arfukobe mit 3 Sternen.

Kennwort: Fred — der von Wien ist nicht schlecht, aber den müssen Sie einer Wienerzeitung schicken.

Stichwort: Bace — Der Kalauer vom Instinkt war sozusagen schon früher nicht neu. Besser ist die Käseschweiz, aber Sie haben sicher noch besseres.

Witz-Witz von der Erbse — die Parallele dazu auch nicht ohne, aber dito uralt.

Beiliegendes Inserat — lag nicht bei.

Ideen-Wettbewerb des Nebelspalter

über die Getränke-Steuer

Endlich konnten wir die gewaltige Fülle der aus allen Teilen der Schweiz eingegangenen Wettbewerbs-Ideen sichten. Die Publikation der Rangliste erfolgt in nächster Nummer. Wir bitten um Geduld und danken allen Teilnehmern auf das Beste.

Die Redaktion des Nebelspalter.

Anfrage

Vielleicht haben Sie schon die Plakate über die Ringkämpfe im Basler Kuchlintheater gesehen.

An denselben ist auch ein gewisser Davis als Ringer abgebildet. Die Erklärung zu dem Bilde heisst Davis der schwarze Negerchampion.

Da Sie sich auch für Sportgrössen interessieren, erlaube ich mir Sie höflich anzufragen: Wie heisst der weisse Negerchampion. Emm.

— Sie irren! Es gibt auch weisse Neger, genau, wie es weisse Raben gibt. Albinos. Doch sind die selten. Bei dem schwarzen Negerchampion handelt es sich also um einen weniger seltenen.

Villa Park, Illinois — Witze gut und vielleicht neu für Amerika. Unser Witz-Detektiv aber hat von allen schon die Fingerabdrücke. Schreiben Sie doch etwas über Amerika.

«Klammer bitte retour senden!» — Witz-Holmes will wissen wozu, die Klammer kommt ihm nämlich verdächtig vor, weil sie wie eine ganz gewöhnliche Büroklammer aussieht. Nur ein reumütiges Geständnis kann Sie retten!

Preis für Rückporto — Die Vereinigung «Schweizer Psychiater» interessiert sich bereits für die Teilnehmer an der Rückporto-Intelligenzbeweis-Debatte. Unser Witzdetektiv will daher mit der Sache nichts mehr zu tun haben.

Der Setzer an W. G., Grindelwald. Danke schön für die Aufmerksamkeit ... guter Gegenwind.



Die Kinder

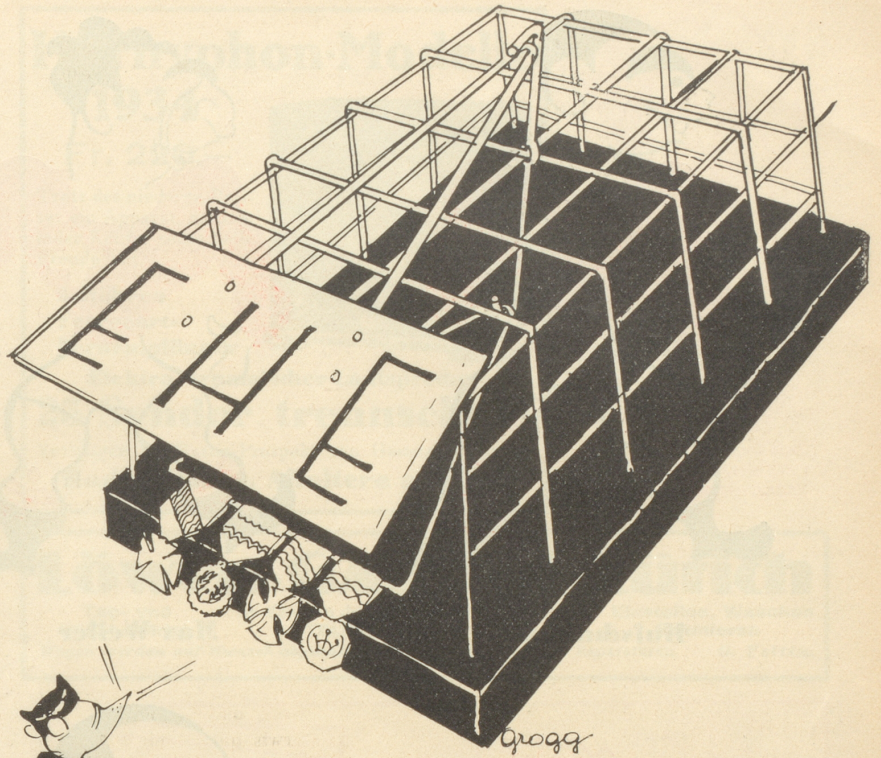
In der Strassenbahn sitzt eine gut gekleidete Dame, die vielleicht acht- und zwanzig Jahre zählen mag, und liest eifrig in einem Buch. Auf ihrem dunklen Rock ist ein grosser weisser Fleck. Das kann Mehl sein oder auch Puder. Es sieht jedenfalls sehr hässlich aus und ist an der sauber gekleideten Dame umso auffälliger. Ein ihr gegenüber sitzender Herr kämpft lange mit sich selbst, blinzelt die Dame und darauf den Fleck an, um das Augenmerk der Dame von ihrem Buch wegzulenken, und auf den weissen Fleck hinzuweisen. Die junge Dame sprüht zornige Blicke auf den alten Herrn, weil sie fest glaubt, der Herr versuche auf irgendeine neumodische Art eine Annäherung. Endlich, als sie dieser fortgesetzten Blicke überdrüssig ist, klappt sie heftig ihr Buch zusammen und will den Herrn gerade zornig anfahren und sich diese aufdringlichen Blicke energisch verbitten, als dieser höflich den Hut zieht und sie anredet:

«Sie gestatten, meine Gnädigste, dass ich Sie hier anzusprechen wage.»

Da erhellt sich das Gesicht der jungen Dame, sie lacht hell auf und fragt laut und lustig: «Ach, Sie sind wohl der Vater eines meiner Kinder?»

Da geht plötzlich ein brausender Lärm durch die ganze Elektrische. Ein starker Mann in der Ecke patscht sich klatschend die Schenkel und lacht und alle Passagiere lachen mit, lachen herzlich und laut.

Die junge Dame, das Gesichtchen plötzlich von einer Blutwelle überzogen, sprang ängstlich auf und warf einige Worte in die lachende Menge. Doch das Lachen wird stärker und stärker. Der alte Herr hat seinen Kneifer abgesetzt, die Lachstränen kugeln ihm über die Wangen, der



Entweder — oder für Junggesellen. Mussolini hat angeordnet, daß alle Junggesellen, die wichtige Posten innerhalb der Faschistischen Partei bekleiden oder als Kandidaten für die kommende gesetzgebende Versammlung aufgestellt worden sind, entweder heiraten oder ihre Posten niederlegen müssen.

„Mit Speck fängt man Mäuse!“

Kneifer ist angelaufen durch die Anstrengung des Lachens und die Passagiere lachen immer, immer mehr.

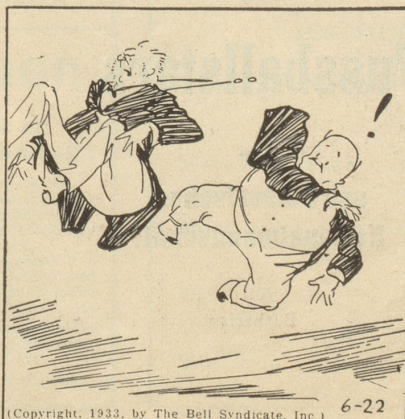
Die junge Dame wird zorniger und zorniger und schreit weinerlich: «Aber meine Herrschaften, lassen Sie sich doch bitte erklären...» Aber da geht eine neue Lachsalve durch den Wagen. Die Leute lachen nicht mehr, sie schreien vor Wonne und Freude. Die Tränen stehen allen in den Augen

und selbst der Wagenführer dreht sich auf dem Perron um und lacht laut und eifrig mit, obgleich er nicht weiss, weshalb da drin im Wagen eigentlich so gelacht wird. Die Frage war denn doch zu seltsam, zu ulkig, zu lustig gewesen. Fragt die naive Person, ob der Herr etwa der Vater eines ihrer Kinder sei! Und wieder donnerte das Lachen durch den Wagen. Die Scheiben klirrten, den Leuten traten Schweisstropfen auf die Stirn, sie lachten und lachten. Da hielt es die junge Dame nicht mehr aus, sie stampfte mit dem Fuss auf und schrie mit scharfer Stimme, die das Lachen, das langsam abebbte, endlich übertönte: «Meine Herrschaften, lassen Sie sich doch endlich erklären. Es ist ja gar nichts weiter dabei, ich bin doch Lehrerin!» Xaver

Jawohl, mein Lieber!
Die Wissenschaft macht
eben Fortschritte!



J. Millar Watt



(Copyright, 1933, by The Bell Syndicate, Inc.)

**HOTEL WEINGARTEN
HORGEN**

Sie essen gut, Sie trinken gut
und zahlen keine teuren Preise